

Deutsche Lodzer Zeitung

Mr. 118

Montag, den 7. Juni 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Erscheint täglich. Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die 7gepalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 800,00 Mk., 3/4 Seite = 1200,00 Mk.
Im Reklameteil die 4gepalt. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depostenkasse C.) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Unsere U-Boote auf der Wacht!

Athen, 5. Juni. Eine Depesche aus Mytilene bestätigt die Versenkung eines englischen U-Bootes vom Typ des „Majestic“ und behauptet im Gegensatz zu der englischen Nachricht, daß ein großer Teil der Besatzung umgekommen sei. Es handelt sich um das U-Boot „Majestic“, von dem nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität nur 49 Mann tot bezw. vermißt sein sollen. Das Aufsuchen großer deutscher oder österreichisch-ungarischer U-Boote in den Dardanellen erregt hier großes Aufsehen. Man ist der Ansicht, daß, falls es sich um eine größere Anzahl von U-Booten handelt, das ganze Dardanellenunternehmen der Alliierten aufgegeben werden muß. (Vergl. auch den türkischen Bericht. D. Red.)

Hamburg, 5. Juni. Bei Blieland (an der holländischen Küste) sind, nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“, drei Rettungsgürtel und Rorkwesten mit der Aufschrift „S. M. S. Patrol“ angetrieben worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist.

Es handelt sich offenbar um Ueberreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“ (3000 Tonnen groß), ein Schwestereschiff des kleinen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. Dezember 1914 in der Nordsee durch „U 21“ torpediert wurde. Es ist schon früher einmal gerüchweise der Untergang dieses Kriegsschiffes berichtet worden.

London, 6. Juni. (Reuter.) Die Schleppendampfer Enamay und Strathburn sind am 3. Juni bezw. 4. Juni in der Nordsee torpediert worden, wobei die Besatzungen gerettet wurden. Bei den Orkney-Inseln sind gestern noch 3 Schleppendampfer torpediert und die Besatzungen gerettet worden. Nach einer anderen Meldung sind noch zwei Fischerfahrzeuge bei Lowes und ein Schleppendampfer bei den Orkney-Inseln von U-Booten versenkt worden.

Notterdam, 5. Juni. Reuter meldet aus London, daß der Dampfer „Incum“ auf der Höhe von Lizard torpediert wurde und unterging; die Besatzung von 40 Personen wurde gerettet. Neue Notterdamsche Courant berichtet dazu aus London, der „Incum“ sei ohne vorhergegangene Warnung torpediert worden. Die Besatzung begab sich in drei Boote und wurde von einem norwegischen Dampfer nach Falmouth gebracht.

Der dänische Dreimaster „Fermo“, der mit einer Holzladung von Kopenhagen nach dem Kanal von Bristol unterwegs war, wurde, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, von den Deutschen torpediert. — Der bei Peterhead untergegangene schwedische Dampfer „Capland“ war 3500 Tonnen groß; er führte als Ladung Eisenerz und ist angeblich ohne Warnung torpediert worden.

Brest, 5. Juni. Meldung der Agence Havas. Der Dampfer „Penfeld“ aus Brest ist gestern mittag von einem U-Boot im Mermelekanal versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Nach einem Telegramm an die Reederei Wilhelmisen in Christiania soll der Führer der deutschen U-Boote, das den norwegischen Dampfer „Cubano“ versenkte, gegenüber dem Kapitän erklärt haben, daß der Dampfer ein englisches Schiff sei. Die Besatzung von 33 Mann erhielt Zeit, in die Boote zu gehen; sie brachte 22 Stunden im Sturm zu ehe sie auf den Gebriden landete.

Konstantinopel, 5. Juni. Ein Teil der im Mittelmeer entsandten Flottille von deutschen U-Booten traf gestern im Bosporus ein. Die deutschen Boote patrouillierten vor dem kaiserlichen Palast von

Dolmabahische. Das Publikum brachte den U-Booten, die in kurzer Zeit vor den Dardanellen so großartige Taten vollbracht haben, herzliche Kundgebungen dar.

Die russische San-Stellung endgültig durchbrochen!

Der „Berliner Lok. Anz.“ meldet: Kriegspressequartier, 5. Juni. Man kann die Lage auf dem galizischen Kriegsschauplatz jetzt dahin zusammenfassen, daß die Russen nur mehr bestrebt sind, eine Stellung in der Gegend um Lemberg zu erreichen und zu halten. Die russische San-Stellung ist endgültig durchbrochen.

Notterdam, 5. Juni. Die heutige Times meldet aus Petersburg, daß der Feldzug in Galizien durch den Fall Przemyśl nicht entschieden werde. Es sei aber notwendig, daß die Russen über größere Mengen Munition verfügten, die die russische Industrie allein nicht liefern könne. Wenn Ruß-

land nicht aus dem Auslande Munition beziehen könne, so müßte es sich fortan auf eine defensive Haltung beschränken. Die Russen trösteten sich damit, daß der Feind keine Festung, sondern nur einen Trümmerhaufen nahm. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt heute über die Lage im Osten und meint, solange die Front am Dnjestr intakt bliebe und am San und an der Hussakow-Front keine großen Veränderungen eintreten, seien die russischen Stellungen, wenn auch gefährdet, so doch immer zu verteidigen. Es bestehe keine direkte Gefahr für die Durchbrechung der russischen Front oder eine Auflösung der russischen Armee. Man dürfe darauf rechnen, daß nunmehr russische Verstärkungen eintrüfen, und daß die Russen, die im Nachhuttampf Meißter seien, ihre Feinde zwingen würden, jeden Zoll gewonnenen Geländes sehr schwer zu bezahlen.

Die Ereignisse zeigen aber schon, daß die „Times“ sich irrt.

Russischer Abzug aus Lemberg.

Petersburg (indirekt), 5. Juni. Die Wiedereroberung von Przemyśl ist den Russen anscheinend recht unerwartet gekommen, denn noch am Dienstag hatte der amtliche „Armiejiski Wjestnik“ wörtlich mitgeteilt, die Lage der Festung habe sich in den jüngsten Tagen nicht verschlechtert, und von einer Umfassung könne keine Rede sein. Nun die Festung gefallen ist, fängt man an, auch mit dem Verlust Lembergs ernstlich zu rechnen. Aus völlig sicherer Quelle können folgende Anzeichen hierfür mitgeteilt werden: Die russische Verwaltung galizischer Eisenbahnen ist soeben von Lemberg nach Proskurow verlegt worden. Russische Banken stellen seit gestern nur noch telegraphische, nicht aber Postchecks auf Lemberger Agenturen aus. Die vom russischen Generalstab nach Lemberg entsandten zwölf Kriegsmaler haben soeben die Weisung erhalten, die Reise zu unterbrechen, beziehungsweise nach Petersburg zurückzukehren. Der Heilige Synod hat vorgestern die Rückkehr von den ausgesandten 62 russischen Popen aus Galizien telegraphisch angeordnet. Für morgen ist eine besondere Sitzung im Petersburger Unterrichtsministerium anberaumt, worin die Rückberufung der russischen Unterrichtsverwaltung aus dem okkupierten Galizien beschlossen werden soll.

Zunehmende Panik in Rußland.

Notterdam, 5. Juni. Berichtserstatter der „Deutschen Tageszeitung“ melden:

Wie hiesigen Blättern aus Bukarest gemeldet wird, berichtet der „Wittoreru“ aus Odessa, daß dort alarmierende Gerüchte über die Lage der russischen Armee verbreitet werden. Der Stadthauptmann droht, mit den schärfsten Strafen gegen die Verbreiter derartiger Nachrichten vorzugehen. Rumänische und bulgarische Zeitungen werden nicht mehr zugelassen.

Aus Petrikau wird gemeldet: „Dziennik Narodowy“ berichtet

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Juni 1915. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in Gegend von Sawdnyki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ugiani wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyszki—Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Moscifka zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Linzigen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestr-Übergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Osthang der Loretto-Höhe wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft.

Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorf Neubille gingen zwei Häusergruppen verloren. Feindliche Minenstollensprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. Juni 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemysl nahe an Moscifka heran und erstürmten Starzawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert.

Die aus dem Raum von Strzyostwärts verfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dnjestr-Brückenkopf Zurawno, schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz. Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und im Kärntner Grenzgebiet beschränkte sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

aus Warschau, daß amtlich verlautbart wurde, daß der Warentransport auf der Perm-Vogolow-Moskauer und der Kasan-Sozja-Wiasma-Eisenbahn gesichert ist. Warschau ist infolgedessen in Gefahr, von der Lebensmittel-Zufuhr abgeschnitten zu werden.

Der Umschwung in der rumänischen Politik.

Am 1. Juni, also am Vorabend des Falles von Przemyśl, hat das offiziöse Organ der rumänischen Regierung „Independance Romaine“ einen bemerkenswerten Aufsatz veröffentlicht „Le Duzième Mois“. Dieses Blatt stand bisher den neutralen Strömungen abgünstig gegenüber. Plötzlich hat sich das Blatt gewendet. Drei neue Tatsachen, so führt das Blatt aus, haben dem Kriege eine ganz andere Physiognomie gegeben. Erstens die Wiedereroberung von Przemyśl, zweitens das Eingreifen von Italien, drittens das Erscheinen der U-Boote in den Dardanellen. Die Vorbereitung der drei englischen Schiffe seitens dieser U-Boote brachte den Glauben an die Unschlbarkeit des englischen Prestiges zu Wasser ins Wanken. Dazu trat der plauslose und wilde Rückzug der Russen nach Lemberg. Die Rumänen sind auch an der Gabel von der Unwiderstehlichkeit der russischen Armee irre geworden. Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir nähern uns dem Kulminationspunkt des großen europäischen Dramas. Deshalb appellieren wir an die öffentliche Meinung unseres Landes, angesichts dieser weltbewegenden Ereignisse vollendete Ruhe zu bewahren. Die Interessen Rumaniens werden desto besser gewährleistet sein, je sicherere Beweise von Disziplin und Einigkeit seine Söhne an den Tag legen.“

Die „Vossische Zeitung“ erzählt überdies aus Bukarest von einer „besonderen Seite“, daß angeblich ein Vertragsverhältnis zwischen Rumänien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehen soll. Die genannte Zeitung schreibt:

„Die eingeweihten Politiker wissen es ja längst, daß seit dem Jahre 1883 ein Bündnis zwischen Rumänien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland besteht, das schriftlich niedergelegt und wiederholt erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist und bleibt in Kraft, wenn es nicht vertragsgemäß mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnis-Vertrages aber läuft bis zum Jahre 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht gekündigt worden, in ihm ist auch kein so deutlicher Ausschluß-Paragraf, wie der Paragraf VII des Dreibündnis-Vertrages, enthalten. Die Neutralität in Rumänien haben damit gegen die Straßburger Politiker einen starken Trumpf in der Hand, den sie hoffentlich mit Erfolg auszuspielen werden, wenn es hart auf hart kommt. Ihre Aussichten haben sich gerade in den letzten Tagen dem negativen Fortgang der deutschen Offensiv in Gallien ohnehin sehr gebessert, der Fall von Przemyśl wird auf viele Umhergeister wie ein Menetekel wirken.“

Wir kennen die „besondere Seite“, von welcher die Mitteilung stammt, nicht, können also auch nicht sagen, wie weit diese Angaben unbeschränktes Vertrauen verdienen. Es ist allerdings immer von einem solchen Bündnis allerlei gemunkelt worden. In der Hauptsache wurde sein Bestehen jedoch stets bestritten. Wir verweisen beispielsweise auf den Aufsatz eines ausgezeichneten Kenners rumänischer Verhältnisse, des Professors an der Freiherren-Universität Czernowitz Dr. v. Dungern (Grenzboten Jhrg. 1914 S. 38). Dieser spricht von Rumaniens wirtschaftlicher Interessengemeinschaft mit Deutschland. Er gibt auch zu, daß Deutschland sich durch die entschlossene Stellungnahme des Kaisers zugunsten der rumänischen Bestrebungen bei dem Bukarester Friedensschluß im Sommer 1913 die Dankbarkeit der rumänischen Regierung wohl verdient habe. Ein diplomatischer Beitritt zum Dreibündnis sei jedoch nie erfolgt.

Es hat während des Krieges auch wahrlich nicht nach einem Bündnis ausgesehen. Wenn sich auf Grund der in dem Artikel de „Independance Romaine“ angeführten Gründe Rumänien in seiner Politik neu orientiert, so ist dies ein Zeichen, daß seine führenden Staatsmänner, wie wir ja schon immer betont haben, nicht mit verbundenen Augen umhergehen. Aber wir vermögen nicht zu glauben, daß diese urplötzliche Wandlung die Folge eines über ein Menschenalter bestehenden Bundesvertrages ist.

Bergebliche Bemühungen Rußlands.

Konstantinopel, 5. Juni. Ein bulgarischer Minister bestritt in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des Konstantinopeler Blattes „Turan“, daß Bulgarien zu mobilisieren

Im Gebiet von Kavarna-Polgaria-Maieren und untererwärts schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzfürten.

An der kistenländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden.

In den Gefechten am Kryn hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südhang des Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Tjonzjo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Goeyer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Generalstab teilt mit:

An der Dardanellenfront und im Gebiet von Seddul Bahr greift der Feind, gestützt auf Verstärkungen, seit gestern nachmittags heftig an, wurde aber durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste beschossen mit Erfolg die Angriffskolonnen und Artillerie des Feindes, ebenso wie seine Schiffe. Eine Granate traf den „Vruiq“.

Am 30. Mai hat ein deutsches Unterseeboot in der Nacht ein feindliches Schiff südlich von Semnos torpediert und versenkt. In der Nacht vom 3./4. Juni ging ein französischer Minensucher in der Nähe von Smyrna durch eine Explosion unter.

beabsichtige, und daß Veränderungen im Kabinett bevorstehen. Er fügte hinzu, daß das Volk die Beibehaltung der Neutralität wolle. Die Propaganda des früheren Stambulowitschen Ministers Genadiem werde erfolglos bleiben, da sie weder den Wünschen der Bevölkerung noch, den Absichten der Regierung entspreche.

Genadiem, so bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, der bis vor wenigen Monaten während seiner ganzen politischen Laufbahn ein Führer der Freunde der Zentralmächte war, ist seit seiner Reise nach Rom, wo er sich einige Wochen aufhielt, auf die andere Seite umgefallen. Gründe unbekannt. Seine Partei wendet sich deshalb von ihm ab.

Der selbe Berichterstatter des „Turan“ meldet, Rußland nehme jetzt gegen Rumänien Zuflucht zu Drohungen und stelle feindselige Handlungen gegen Konstantza in Aussicht, wenn Rumänien den Durchzug russischer Truppen durch das Land nicht gestatte. In Sofia glaube man, daß Rumänien diese Drohungen mit einer teilweisen Mobilisierung beantworten werde.

Der geohrfeigte italienische Konsul.

Ein Berichterstatter der „Deutschen Tagesztg.“ meldet:

Wie aus Konstantza telegraphiert wird, wurde der dortige italienische Konsul Dr. Belzoni auf offener Straße geohrfeigt. Die Bückigung des italienischen Konsuls erfolgte unter folgenden Umständen, die wohl bei allen Lesern schallende Heiterkeit erwecken werden: Der italienische Konsul Herr Dr. Belzoni ging mit dem bekannten griechischen Reeder Lascandis, dem Besitzer des Dampfers „Chios“, auf dem Handelskai in Konstantza spazieren und sprach über den „heiligen Krieg“ Italiens gegen Oesterreich-Ungarn. Reeder Lascandis erklärte darauf dem italienischen Konsul, es sei eine Frechheit, diesen Raubzug Italiens heilig zu nennen. Italien habe einen Treubruch begangen, der seinesgleichen in der Geschichte nicht habe, und jeder anständige Kaufmann werde sich nunmehr hüten, mit einem Italiener eine geschäftliche Transaktion zu machen, da jeder Italiener unter dem Hinweis auf den begangenen Treubruch seines Königs oft wortbrüchig werden könnte. Der italienische Konsul geriet darauf in große Erregung und schrieb seinen Begleiter an: „Betrachten Sie sich als kontrahiert! Meine Vertreter werden Ihnen heute noch Waffe, Ort und Zeit des Zweikampfes bekannt geben!“ und wollte eiligen Schrittes davongehen. Aber Herr Lascandis packte ihn rasch beim Kragen, und mit den Worten: „Zeit — jetzt, Ort — hier und Waffe . . .“ versetzte er ihm schallende Ohrfeigen! Passanten traten dazwischen, befreiten den italienischen Konsul aus seiner unangenehmen Lage und verhinderten so seine weitere Bückigung. Der geohrfeigte italienische Konsul hat gegen Herrn Lascandis eine — Klage beim Tribunal in Konstantza eingebracht.

Die Wirkung der Zeppelinbomben.

London, 5. Juni. (Neuter.) Das Pressebüro teilt mit: Feindliche Luftschiffe haben die Südost- und Ostküste heimgesucht und an verschiedenen Orten Bomben abgeworfen. Sie haben einigen Materialschaden angerichtet. Die Zahl der Todesfälle ist äußerst gering.

Es handelt sich um die vom deutschen Admiralstab verbreiteten Meldungen in unserer letzten Ausgabe. — D. Red.

Ein der behördlichen Prüfung entgangener Brief aus London, der, einer Depesche der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, im Haag eingetroffen ist, bestätigt, daß der von den Zeppelinlinie angerichtete Schaden sehr bedeutend ist, was man schon aus der völligen Geheimhaltung aller Veröffentlichungen durch die Regierung vermutet hatte. Eine ganze Anzahl von Lager- und Stapelhäusern längs der Themse gerieten während der Nacht in Brand. Die englische Regierung suchte zwar die Brände auf Brandstiftung zurückzuführen, aber es war ein offenes Geheimnis, daß die Zeppelinbomben die Brände verursacht haben. Der Brief enthält hierüber folgende Angaben:

In den Tilbury-Docks fiel ein großes Lagerhaus mit Jute den Flammen zum Opfer. Da die Feuerwehr zur Stelle war, verbrannte das Gebäude nicht ganz. Zwei Bomben durchschlugen das Dach und das oberste Stockwerk. Der Rest der vom Feuer verichont gebliebenen Jute wurde durch Wasser schwer beschädigt. In der Indian-Docks liegender, sechstausend Tonnen großer Dampfer ist gleichfalls in den Flammen aufgegangen. Kommando-Brücke und Vordersteil verbrannten vollständig. In der Upperthames Street brannte ein großes siebenstöckiges Warenhaus der Firma A. und S. Green, das eine Breite von 20 Meter einnahm, ab. Zwölf Dampfströhen gelang es schließlich, dem Feuer Einhalt zu tun. Unweit des Hauses geriet ein Lager mit zwölfhundert Ballen Baumwolle in Brand. Der Brewery Road geriet das große Gebäude der Royal Aerial Operative Society, das Gewerkschaftsgebäude der Aerialarbeiter von Woolwich, in Brand. Der große Turm des Hauses wurde vollständig zerstört. Doch blieb das Hauptgebäude, dank der Tätigkeit von achtzig Feuerwehrleuten, verschont.

Wie sehr übrigens die Geheimhaltung der Ereignisse von der Regierung streng durchgeführt wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß am Dienstag morgen große Teile des Londoner Hafens und die Docks für den Verkehr der Bevölkerung gesperrt waren. Alle von den Zeppelinlinien geworfenen Bomben waren keine Spreng-, sondern Brandbomben.

Deutsche Flugzeuge über Windau.

Petersburg, 5. Juni. Die lettische Zeitung „Kurceme“ meldet: Deutsche Tauben fliegen täglich über Windau (etwa 100 Kilometer nördlich von Libau). Flüchtlinge, besonders Juden, kehren von allen Seiten nach Libau zurück.

Nach „Njetisch“ hat die Stadt Libau eine Kontribution von 500 000 Rbl. gezahlt. Durch Vermittelung des amerikanischen Konsuls ist erwirkt worden, daß die Bezahlung auch durch Naturalien erfolgen konnte.

Hindenburgs Siegeszuversicht.

In einem dem Stadtdirektor Tramm von Hannover in diesen Tagen zugegangenen Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg heißt es dem „Hann. Courier“ zufolge: „Oft suchen meine Gedanken mein liebes Hannover auf, dessen Fortentwicklung trotz des Krieges ich in der Zeitung eifrig verfolge. Wie gern wanderte ich gerade jetzt in der im frischen Grün prangenden Eilenriede umher. Aber das hinterlistige Eingreifen Italiens hat den Zeitpunkt für solche Erholungstouren hinausgeschoben. Der Feldzug wird dadurch verlängert, aber an seinem Ausgange kann nichts mehr geändert werden. Davon bin ich fest überzeugt. Das zehnte Korps hat sich in den Karpathen wieder vorzüglich geschlagen, und auch alle anderen hannoverschen For-

mationen, die hier im Osten weiter nördlich unter mir kampfen, erweitern sich zu meiner Freude stets der Vater würdigen. Gott erhalte uns solchen Geist für alle Zukunft! . . .“

Deutscher Handstreich in Ostafrika.

Amsterdam, 5. Juni. Neuter erhielt aus Britisch-Ostafrika brieflich Nachricht über einen erfolgreichen Handstreich deutscher Truppen. Die Regierung von Nairobi berichtet, daß am 20. Mai eine aus 15 Weissen und einem Askari bestehende deutsche Abteilung den Versuch machte, die Gängebrücke bei Meisenstein 218 der Uganda-Eisenbahn zwischen Matindu und Simba in die Luft zu sprengen.

Die Brücke wurde von einem Picket des 88. Infanterie-Regiments bewacht. Es gelang dem Feinde, ungehört durch den dichten Busch heranzuschleichen und die Schilfmache zu überraschen. Sie wurde gefangen genommen, bevor sie den Rest der Wache der weiter rückwärts beim Schanzenschanzen tätig war, alarmieren konnte. Auch die übrigen wurden gefangen genommen, ehe sie zu ihren Gewehren greifen konnten.

Die Deutschen sprengten dann einen Teil der Brücke, nahmen die Gefangenen eine Strecke weit mit sich und ließen sie schließlich ohne ihre Waffen wieder laufen. Der der Brücke zugefügte Schaden wird als nicht beträchtlich bezeichnet.

Falsche Gerüchte.

Die „Nordische Allgemeine Zeitung“ schreibt: „In der „Berliner Tagwacht“ wird ein sozialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, in dem unter heftigen Anklagen gegen den Imperialismus behauptet wird, Deutschland habe ein englisches Friedensangebot zurückgewiesen. Auch in hiesigen Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu verbreiten gesucht, nach denen im März ein angesehener Amerikaner hier englische Friedensangebote überbracht hätte.“

Wir stellen fest, daß keinerlei Friedens- Anregungen der englischen Regierung hierher gelangt sind. Im März hat allerdings ein angesehener Amerikaner, der, um über die Stimmung der kriegführenden Staaten sich zu informieren, die europäischen Hauptstädte bereiste, aus Paris und London kommend, Berlin besucht, hier aber lediglich mitteilen können, daß weder in Paris noch in London eine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen bestehe.“

Kriegsstimmungsbilder aus Italien.

Graf Voltolini entwirft in der „Neuen Züricher Zeitung“ Kriegsstimmungsbilder aus Italien und hebt den schweren Stand der Regierung hervor, durch allerlei Veranlassung das kriegerische Feuer und die nationale Begeisterung in den Massen auf der Höhe zu halten. Auf dem Lande traten bereits die gefährlichsten Folgen ein. Es fehlt an Arbeitskräften, das Heu zu schneiden und die Ernte zu bejorgen. Die Not steigert sich täglich wegen der neuen Einberufungen. Das Ausbleiben großer Massen von Reservisten aus Mexiko und Deutschland hat die Heeresleitung veranlaßt, schon jetzt teilweise die Klassen 1896 und 1897 einzuberufen, um die Reservformationen auszufüllen, ebenso die mobile Miliz, so daß zurzeit alle Männer vom 18. bis zum 32. Lebensjahre unter den Fahnen stehen. Zur Ausfüllung der Lücken mußte die Regierung sogar zu der Verletzung der Marine-reservisten in das Landheer greifen. Der Rückschlag auf die Landwirtschaft ist ungeheuer. Dazu kommt die bedauerliche Erscheinung, daß die Landwirtschaft jetzt alles um jeden Preis verkaufen, um es nicht gegen die gefährlichsten Requisitionsscheine an die Heeresverwaltung abgeben zu müssen.

Sehr niederschlagend wirkt auch der materielle Rückschlag. Überall kann man die armen Leute klagen hören, daß das von der Regierung ihnen zugebachte Geld ihnen auch diesmal ebensovienig zukommen werde, wie jene 30 Millionen Lire, die zur Linderung der Erdbebennot bewilligt worden und nie in die Hände der Betroffenen gelangt sind. Leider ist der von genauen Kennern der Verhältnisse schon während der Mobilmachung festgestellte Mangel in der Organisation des Sanitätswesens, wie zu erwarten war, nunmehr sehr stark hervorgetreten. Es fehlt an Lazaretten, Ärzten, ausgebildeten Pflegern und Hilfspersonal.

Zusammenfassend findet Graf Voltolini es begreiflich, daß die Landleute schon jetzt Wallfahrten beginnen, nicht um den Sieg, sondern die Heimkehr ihrer Lieben und das Ende des Krieges zu erstehen.

San Marino hat nicht den Krieg erklärt.

Lugano, 5. Juni. Die Nachricht, daß die Republik San Marino, Italiens Beispiel folgend, ebenfalls den Krieg erklärt habe, bestätigt sich nicht. Der Hohe Rat dieses Staates hat nur vor einigen Tagen ein Manifest an die Bürger erlassen, worin er sagt, daß den Bürgern von San Marino der Ernst der Stunde zwar nicht die Pflicht auferlege, Kriegsdienst zu leisten und

schmerzliche Opfer zu bringen, aber ihnen gebiete, alles, was in ihren Kräften stehe, rückhaltlos zu tun, um der „reinen, heiligen Sache Italiens“ zum Siege zu verhelfen. Deshalb fordere er sie auf, unter dem Ruf: „Es lebe Italien!“ die am besten geeigneten Mittel zu ergreifen, um dem unvermeidlichen Elend des Krieges nach Möglichkeit abzuhelfen. Ein Stein ist uns vom Herzen gefallen.

Die Bewaffnung der „Lusitania“.

Amsterdam, 5. Juli. „Daily News“ erfahren aus Washington, daß Graf Bernstorff bei Staatssekretär Bryan vortrat und ihm die beschworenen Aussagen von vier deutschen Reservisten vorlegte. Diese haben die „Lusitania“ vor ihrer Abreise besucht und Geschütze vorgefunden, die während der Untersuchung in New-Yorker Kasen durch den Polizeimeister Malone versteckt gehalten worden waren.

Köln, 6. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Das hochangesehene amerikanische Fachblatt „The Journal of Commerce“ vom 8. Mai veröffentlicht eine authentische Mitteilung über die Ladung der „Lusitania“, die eine so vollkommene Nachfertigung des deutschen Vorgehens enthält, daß damit jeder Streit erledigt ist. Diese Mitteilungen sind der auf dem 3. Juli in London niedergelegten Adelsliste der „Lusitania“ entnommen. Nach dieser Liste hat die „Lusitania“ für 200 000 Dollar Munition, für 112 Millionen Dollar Kupfer, Messing und Eisen und für 67 000 Dollar militärische Gegenstände an Bord gehabt. Wie die genannte Zeitung feststellt, spielt unter der Ladung eine Hauptrolle Kupfer, Kupferdraht, Messingplatten und andere Metalle, welche, wie das Blatt sagt, offenbar zum Gebrauche bei der Munitionserzeugung bestimmt waren. Im Einzelnen führt die Adelsliste folgendes auf: für 49 565 Dollar Messingplatten, für 20 955 Dollar Kupferdraht, für 66 221 Dollar militärische Gegenstände, für 47 624 Dollar Munition, für 152 400 Dollar Patronen und Munition. Wir haben diesen Feststellungen nichts weiter hinzuzufügen.

Der amerikanische Bundes Senator für Idaho, William C. Borah, ein Mitglied des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, veröffentlicht unter dem 18. Mai in amerikanischen Blättern folgende mit seinem Namen gezeichnete Erklärung:

„Ich erwarte keine entscheidende Aktion oder Aenderung der Politik der Behörden in Washington mit Bezug auf die Versenkung der „Lusitania“. Jenes Unglück und der Verlust des Lebens amerikanischer Bürger hat zweifellos im ganzen Lande tiefen Eindruck gemacht und das Gemüt des amerikanischen Volkes tief erregt; aber meiner Ansicht nach ist das Versenken des Schiffes eines Feindes, auf dem sich zufällig amerikanische Bürger befinden, keineswegs mit der Verabreichung der Schandung und der Ermordung amerikanischer Bürger in einem Nachbarlande zu vergleichen. Wir haben in Mexiko weit mehr Bürger verloren als auf der „Lusitania“. Und da unsere Politik bezüglich Mexikos so wohl erwogen und gebilligt zu sein scheint, ist kein möglicher Grund vorhanden, warum wir Deutschland gegenüber eine andere, unfreundlichere Politik wegen dieser unglückseligen Affäre einschlagen sollen.“

Alsquith in Flandern.

Amsterdam, 5. Juni. Der englische Ministerpräsident Alsquith befindet sich augenblicklich an der Front der britischen Armee in Frankreich. Wie Reuters meldet, besichtigte er in Begleitung von General French die Truppen. Von einer Anhöhe bei Messines aus verfolgte er den Gang der Schlacht; bei Wytschaete besichtigte er die Truppen des Generals Pulteney; er hielt dort eine kurze Ansprache. An einem anderen Tage besichtigte er das Hauptquartier der Flieger, nahm den Vorbesuch der farbigen Engländer ab und hatte schließlich im Quartier des Generals French eine Besprechung mit den Generalen Joffre und Foch sowie dem Kriegsminister Millerand.

Zürich, 6. Juni. Nach Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ wurde der größere Teil des belgischen Heeres zur Erholung von der flandrischen Kampffront zurückgezogen und durch französische Senegalneger ersetzt. (Es ist und bleibt ein Schand, daß deutsche Truppen sich mit einem solchen Gesindel herumzuschlagen müssen. — D. Red.)

Schülerarbeit!

Amsterdam, 5. Juni. In Northampton werden nach einer Timesmeldung die Schüler der Dumble-Schule mit der Fabrikation von Kriegsmunition beschäftigt. In Abteilungen von 25 bis 30 arbeiten sie je einen Tag in der Woche, so daß im ganzen 180 Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren wöchentlich in dieser Weise zur Kriegsarbeit herangezogen werden. Es ist schamlos, Kinder mit der Herstellung von Munition zu beschäftigen.

Am Krankenlager König Konstantins.

Athen, 5. Juni. Der Zustand König Konstantins hat sich soweit gebessert, daß Lebensgefahr nicht mehr als unmittelbar bevorstehend bezeichnet werden kann. Es besteht jetzt gute Hoffnung, daß der vielgeliebte griechische König seine schwere Krankheit glücklich übersteht wird. Die Volksstimmung ist, nachdem sie vorgestern und gestern aufs äußerste beunruhigt war, heute zuverlässiger. Die gestrigen Trauerkündigungen des griechischen Volkes anlässlich der Aufhängung des heiligen Muttergottes-Bildes aus Lynos über dem Krankenlager des Königs war ein ergreifender Beweis für die an Religiosität grenzende Liebe und Verehrung, die das griechische Volk für seinen König hegt. Tausende und aber Tausende folgten zu Fuß dem langsam fahrenden Auto, in welchem der Metropolit mit dem wunderartigen Muttergottesbilde den langen Weg vom Piräus nach Athen fuhr. Diese Prozession ward vom Volke selbst improvisiert; es verlangte, daß das Auto so langsam fahre, daß es ihm zu Fuß den langen Weg folgen könne. Viele zogen nach orientalischer Sitte die Schuhe aus und folgten barfuß dem Heiligenbilde. In Athen wartete eine nach Zehntausend zählende Menge der Prozession. Von allen Seiten rief die Menge dem Heiligenbild zu: „Nette unseren König!“ während sämtliche Kirchenglocken zu läuten angingen. Nachdem das Bild zur Metropole getragen war, wo Gottesdienst abgehalten, setzte sich die Prozession zum Palais in Bewegung, die ganze Geistlichkeit an der Spitze. Als sie sich dem Schloß näherte, sang der mitgehende Chor: „Kyrie errette dein Volk!“ In dies Lied stimmte die ganze Menge ein. Aus den Händen des Metropoliten übernahm der Kronprinz vor dem Schloß das Heiligenbild und überreichte es der Königin Sofie, die es wieder dem kranken König gab. Dieser hielt es einige Augenblicke in seinen Händen und küßte es. Hierauf hing die Königin das Bild über dem Krankenlager ihres Gemahls. Das tiefreligiöse Volk schreibt heute die Besserung im Befinden des Königs der Wunderfähigkeit des Muttergottesbildes aus Lynos zu, welches der Sage nach vom Apostel Paulus gemalt sein soll.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 7. Juni.

Unbestellbar.

Die am 17. Mai 1915 an den Kriegsgefangenen Otto Scheibner, Kriegsgefangenenlager Altdamm, abgeforderten 20 Mark können nicht abgeliefert werden. Der Betrag kann gegen Postquittung bei der Kassenverwaltung der Ortskommandantur wieder erfordern werden. Ferner wollen sich die Kinder der Frau Rusak Fichel, p. Adresse Joel Dianowski, Lodz, bei der Ortskommandantur melden.

Der Platzmajor m. Wahrn. d. Gesch. beauftr. Hoerber.

Auszahlung der Lehrergehälter. Die Schul-Sektion zahlt die Gehälter den Lehrern und Lehrerinnen der städtischen Elementarschulen, sowie auch den Stellvertretern und den Kompletts für Analphabeten für den Monat Mai im Banklokal an der Zachodnia Straße Nr. 64, am 7. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags.

Zum Mehlerkauf. Das Haupt-Sekretariat der Bürger-Komitees teilt uns mit, daß die Verproviantierungs-Sektion zur allgemeinen Kenntnis bringt, daß sie vom heutigen Tage den Mehlerkauf an ihre bisherigen Kunden, sowie an die Bäcker einstellt. Den Verkauf übernimmt gegenwärtig das Lodzer Verteilungs-Komitee für Brot und Mehl und beginnt damit am Dienstag, den 8. d. Mts., um 9 Uhr früh.

K. Das Brot- und Mehlerverteilungs-Komitee ist seit Beginn seiner Tätigkeit bestrebt, eine Ermäßigung der Brotpreise herbeizuführen und es steht zu erwarten, daß das Brot in den nächsten Tagen billiger werden wird. Laut den vom Komitee gesammelten Daten verfügt die Stadt Lodz gegenwärtig über 600 Backöfen, es sind aber nur 200 nötig. Das Komitee wird alle Bäckereien schließen, die sich den sanitären Vorschriften nicht fügen werden. Gegenwärtig sind die Höchstpreise für Brot folgende: 9 Kop. für Roggenbrot und 12 Kop. für Weizenbrot. Diejenigen Läden, in denen höhere Preise verlangt werden, werden geschlossen und die Besitzer zur Verantwortung gezogen.

a. Am Sonnabend hat im Lokale des Brot- und Mehlerverteilungs-Komitees eine Beratung der Verwaltung stattgefunden, an der die bedeutendsten Bäckermeister teilnahmen. Es wurde beschlossen, daß die Mehlerlager von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet sein sollen. Die Kau-

tion, die die Bäcker zu zahlen haben, wurde herabgesetzt. — Um den Bäckern und Brothändlern die notwendigsten Informationen zu erteilen, hat der Verein der Bäckerbesitzer seinen Sekretär, Herrn Rosenzweig, abdelegiert, der im Laden des Herrn Kowalek, Andrzejastraße Nr. 4, neben der beim Komitee zur Verteilung von Brot und Mehl bestehenden Kontroll-Abteilung für Bäcker und Brothändler, unentgeltlich Informationen erteilen wird.

a. Ist die Versteigerung von Verfallgegenständen zulässig? Eine Gruppe örtlicher Einwohner, die verschiedene Gegenstände in Leihämtern versteigert haben, will sich an das Hauptbürgerkomitee mit der Anfrage wenden, ob die Leihämter berechtigt sind, Zinsen für die versteigerten Gegenstände zu erheben und ob, falls keine Zinsen gezahlt werden, die Verfallgegenstände versteigert werden dürfen.

§ Die Sittenmilitz bestellte 1000 Registrierungs-Büchlein für Prostituierte.

§ Fronleichnam-Processionen. Gestern vormittag fand eine feierliche Prozession aus der Marienkirche nach der Josefikirche an der Drogodowa Straße statt. In der Josefikirche hielt der Geistliche Laszowski einen Gottesdienst. Die vier Altäre waren an den Straßen Drogodowa, Konstantiner, Zachodnia und Duga errichtet. Während des Umzuges wurden vom Kirchenchor einige Lieder zum Vortrag gebracht. In der hl. Stanislaus-Kirche wurde der Gottesdienst vom Probst Schmidt abgehalten. — Nachmittags zog eine feierliche Prozession von der hl. Kasimirkirche in Widzew aus.

k. Die jüdische Gemeindeverwaltung hielt gestern eine Sitzung ab, in der folgende Angelegenheiten erledigt wurden: Es wurde zur Kenntnis genommen, daß das Haupt-Bürgerkomitee dem Verein „Einaz-Hajedel“ die Erlaubnis erteilt hat, einen „Blumentag“ zu veranstalten. Die Gemeindeverwaltung will sich an das Hauptbürgerkomitee mit der Bitte wenden, die Militärämter zu veranlassen, damit diese streng darauf achten, daß jedes neugeborene Kind im Verlauf von 8 Tagen in das Hausbuch eingetragen wird, und zwar auf Grund der Matrifel. Sodann wurde über die Frage der Errichtung eines Baues um den Friedhof beraten. Da dies mit großen Kosten verbunden ist, wird diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung zur nochmaligen Beratung gelangen. Die Mitglieder der Gemeindeverwaltung, die Herren Neumann und Lande, wurden beauftragt, den hygienisch-familären Zustand der religiösen Badeanstalt an der Zachodnia-Straße zu kontrollieren und eventuelle Verbesserungen zu veranlassen.

k. Vom jüdischen Arbeiterheim. Die Kulturkommission beim Arbeiterheim hat ihre intensive und planmäßige Arbeit wieder aufgenommen. Es wurde eine Lesehalle eröffnet, in der verschiedene Zeitschriften aufliegen, sowie eine Bibliothek, die täglich von etwa 200 Personen besucht wird. Im Mai wurden mehrere Vorträge veranstaltet. Demnächst sollen Alphabetenkurse für Arbeiterkinder eröffnet werden.

a. Von der Arbeiterwäscherei. Morgen (Dienstag) wird die Arbeiterwäscherei (Ziegelstr. Nr. 54) eröffnet. Diejenigen Mitglieder, die bisher nur die Hälfte des Beitrages entrichtet haben, müssen, wenn sie Wäsche waschen lassen wollen, den Rest nachzahlen.

§ Bestrafung. Wegen Verunreinigung des Hofes wurde der Einwohner des Hauses Nr. 23 an der Srebniastraße Moschel Fejzler von der Bürgermilitz des 2. Bezirks zu 3 Mtl. Strafe verurteilt.

§ Verhaftung von Falschspielern. Die Bürgermilitz des 2. Bezirks verhaftete in der Altstadt zwei Falschspieler, die mehrere Personen im Kartenspiel geprellt hatten.

§ Erpressungsversuch. Die Bürgermilitz verhaftete den Zuhälter Jankel Silberchaj aus Baluty, der mit Hilfe seiner Geliebten von einem gewissen Manbowicz 100 Rubel erpressen wollte. Er stieß außerdem die Drohung aus, daß er M. umbringen werde.

§ Diebstähle. Aus der Wohnung des Abram Bohn, Wolowia Straße Nr. 7, wurden Kleiderstücke und Wäsche im Werte von über 100 Rubel gestohlen. — Der Einwohner des Dorfes Jastanow, Gemeinde Beleschin, J. Lewin stahl einen Saak Erbsen, in dem sich 102 Rubel in bar befanden.

Vereinsnachrichten.

a. Vom Verein der Anhänger der hebräischen Sprache. Seit Mittwoch werden die hebräischen Sprachkurse im Hause Nr. 15 an der Poludniowa-Straße abgehalten.

Aus der Umgegend.

K. W. Alegandrow. Die bisherige Bürgermilitz, die sich bei der Bevölkerung sehr mißliebig gemacht hat, wurde aufgelöst. An ihrer Stelle wurde eine neue gewählt, die aus 6 Mitgliedern, 3 Deutschen und 3 Polen, besteht.

R. Eine neue Partie Auswanderer, Männer, Frauen und Kinder, zusammen weit über 100 Personen, hat sich heute über Glogez nach Deutschland begeben, um in der dortigen Landwirtschaft und Industrie Beschäftigung zu finden.

§ Genesung. Seuchenhospital. Der Militärarzt verfügte die Errichtung eines Seuchenhospitals. Es wurde daher beschlossen, im Garten des Marien-Hospitals ein

einstöckiges gemauertes Gebäude zu errichten, das später, wenn ein Seuchenhospital nicht mehr nötig sein würde, für andere Zwecke verwendet werden kann.

§ Bloclawek. Eine neue Jargon-Zeitung wird hier am 15. Juni unter dem Titel „Die jüdische Stimme“ erscheinen.

§ Warschau. Der Kriegszustand wurde einer Meldung der Kopenhager „National Tidende“ zufolge verschärft. Auf Anordnung der Militärbehörde hat der Warschauer General-Gouverneur den Befehl erlassen, alle Juden, die sich in Warschau nach dem Jahre 1905 angesiedelt haben, auszuweisen. Die zurückbleibenden Juden haben unter besonderer Polizeiaufsicht zu stehen. Im Laufe der letzten Wochen kreifen neun feindliche Luftgeschwader über der Stadt.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der Deutschen Lodzer Zeitung.

Der letzte türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Seddul-Bahr, die am 4. Juni mit einem feindlichen Angriff begann und sich auf der ganzen Front entwickelte, nach fast zweitägiger Dauer durch energische Gegenangriffe unseres linken Flügels heute morgen zu einem Erfolg für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine früheren Stellungen zurückgetrieben, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten von gestern bis heute morgen 17 Maschinengewehre, eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial. Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgewiesen worden war, warf er sich mit aller Kraft auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außerstande, seinen verzweifelten Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari-Buenu unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. einen verzweifelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. An den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung. (Vgl. auch 2. Seite. Die Red.)

Neuer Dardanellenadmiral.

Paris, 6. Juni. „Petit Parisien“ meldet: Der Marineminister beschloß, das Oberkommando über das französische Geschwader an den Dardanellen einem Vizeadmiral zu übertragen. Der neue Befehlshaber ist Vizeadmiral Nicol, dem der bisherige Befehlshaber, Kontrreadmiral Guepratte, zur Unterstützung beigegeben wird.

Unbesiegbarer französischer Optimismus.

Paris, 6. Juni. Die „Agence Havas“ teilt mit: Die russische Armee steht seit einigen Wochen einer ungeheuren Kraftanstrengung gegenüber. Sie befindet sich in der Lage wie die französische im vorigen Herbst. Deutschland kann seine Kräfte schnell von einer Front zur anderen werfen, aber trotz der Kühnheit der Deutschen werden sich ihre Kraftanstrengungen aufzuheben. Die Aufgabe von Pzemyhl zeigt, daß die Russen ihre großen Hilfsquellen im sogenannten Bewegungskrieg anwenden wollen. Die französischen Erfolge und das Eingreifen Italiens werden unsererseits die Deutschen und die Österreicher zu einer neuen Verteilung ihrer Kräfte zwingen. Man betrachte die Zukunft mit unbedingtem Vertrauen.

Die holländische Flotte.

Saag, 6. Juni. „Het Vaderland“ meldet, daß der Marineminister bald eine Gesetzentwurf einbringen werde, in der der Bau von zwei Kreuzern und vier U-Booten vorgesehen wird.

Die Blünderer von Mailand.

Mailand, 6. Juni. „Corriere della Sera“ berichtet: Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung der Ausschreitungen in Mailand gegen etwa 200 Personen Anklage wegen Blünderung und Sachbeschädigung erhoben. Weitere 80, zumeist noch nicht 18jährige Personen, sind wieder freigelassen worden.

Zu dem Telegramm in unserer letzten Ausgabe mit der Ueberschrift „Die Teuerung in Warschau“ bemerken wir, daß durch einen Druckfehler von Brotpreisen anstatt, wie es richtig ist, von Fleischpreisen gesprochen wird. D. Red.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Textilindustrie während des Krieges.

Das „Reichsarbeitsblatt“ enthält über den Grad der Beschäftigung im deutschen Textilgewerbe folgende Ausführungen:

Die Baumwollspinnereien Westdeutschlands haben zum Teil unverändert guten Geschäftsgang; zum grossen Teil hat aber die gute Beschäftigung dem Vormonat gegenüber nachgelassen, da sich die Abnehmer mit dem Kauf zurückhalten. Ende April setzte in Erwartung der Aufträge für die neue Sommerbekleidung des Heeres eine starke Nachfrage ein. Die Erzeugung wurde zum Teil auf Lager genommen. Der Tagelohn der männlichen Arbeiter ist im Steigen begriffen.

In Sachsen hatte ein Teil der Betriebe infolge Heereslieferungen ebenso wie in den Vormonaten gut zu tun; teilweise fehlten aber Heeresaufträge. Es machte sich Mangel an gelernten männlichen Arbeitern geltend, während ein Ueberangebot von Arbeiterinnen herrschte. Vielfach sind Lohnerhöhungen in Form von Kriegszulagen oder prozentuale Lohnerhöhungen eingetreten. Aus Schlesien wird über Mangel an Heeresaufträgen berichtet. Die württembergischen Spinnereien hatten nicht ganz gleichmässige Beschäftigung; im allgemeinen hatte die Feinweberei weniger zu tun, während die Grobweberei sehr stark beschäftigt war. Die bayerischen Baumwollspinnereien und Webereien hatten ungefähr gleichgute Beschäftigung wie im Vormonat. Die Geschäftslage wird als besser gegenüber dem Vorjahr um die gleiche Zeit gekennzeichnet. Auch in Süddeutschland machte sich Mangel an männlichen Arbeitern geltend. Kriegszulagen sind auch hier gewährt worden. Zum Teil wird angegeben, dass diese 5 bis 6 v. H. ausmachen.

Die Baumwollen-, Weiss- und Buntwebereien berichten aus Süddeutschland wie aus Schlesien über den gleichen Geschäftsgang wie

im Vormonat. Die Lage der Industrie wird als besser im Verhältnis zum Vorjahr bezeichnet. Für die Vigognespinnereien wird über ein Nachlassen der Beschäftigung während des Berichtsmonats dem März gegenüber berichtet. Es wird hervorgehoben, dass an weiblichen Arbeitskräften genügendes Angebot vorhanden ist. Die Bucks-kinwebereien waren nach den vorliegenden Berichten gut beschäftigt. Es wurden hauptsächlich Militärtuche hergestellt. Die Geschäftslage wird auch für den April als besser gegenüber dem Vorjahr bezeichnet. Die Löhne sind teilweise erhöht worden. Ueberarbeit war auch im Berichtsmonat erforderlich. Die Tuchverfertigung hat, wie berichtet wird, wiederum gut zu tun; es wird angegeben, dass Ueberarbeit in grösserem Umfang erforderlich war. Auch in Westdeutschland waren die Tuchfabriken voll beschäftigt. Als Ersatz für fehlende männliche Arbeitskräfte wurden weibliche eingestellt. Obwohl die Heeresaufträge zu einem gewissen Teil erledigt sind, haben viele Tuchhersteller noch Aufträge für Mai und Juni. Für Schlesien wird berichtet, dass auch Nachfrage nach Stoffen für den Zivilbedarf hervortritt.

In den schlesischen Leinenwebereien wird der Geschäftsgang als besser im Verhältnis zum Vorjahr bezeichnet.

Die Erwartungen, die für ein Aufleben des Samtbandgeschäfts gehegt worden sind, sind bisher nur in schwachem Masse eingetroffen. Die Trikotagenfabrikation hat die gleiche Nachfrage wie im Vormonat. Die Herstellung von Strick- und Webwaren kann verschiedentlich über eine leichte Verbesserung berichten. Die württembergische Trikotagenherstellung hatte etwas schlechter als im Vormonat zu tun; gleichwohl wird die Beschäftigung als besser gegenüber dem Vorjahr gekennzeichnet. Die Spitzenindustrie liegt im allgemeinen noch immer still. Die Hanfspinnerei und Bindfadenherstellung hatte andauernd gut zu tun;

Kriegszulagen werden auch aus dieser Industrie gemeldet.

Die Bleichereien, Färbereien und Appreturanstalten berichten über ein teilweises Nachlassen der Beschäftigung. Es besteht Mangel an männlichen Arbeitskräften, während teilweise Arbeiterinnen reichlich zur Verfügung stehen. Es wurden höhere Arbeitslöhne bewilligt.

Aus dem Spinnstoffgewerbe berichten 850 Betriebskrankenkassen mit einem Bestande am 1. Mai von 124685 männlichen und 193219 weiblichen versicherten Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken. Im Vergleich mit dem 1. April ergab sich eine Abnahme der männlichen Beschäftigungsziffer um 3,27 v. H. und eine Zunahme der weiblichen Beschäftigung um 0,83 v. H. Arbeiterband der Textilindustrie zählte unter 83526 berichtenden Mitgliedern im April 4,8 v. H. Arbeitslose gegenüber 4,1 v. H. im Vormonat.

Russland.

Flasko der neuen russischen Kriegsanleihe. Die Resultate der soeben abgeschlossenen Zeichnung auf die neue russische innere Kriegsanleihe haben selbst die seitens der russischen Privatbanken von vornherein gehegten Befürchtungen weit übertroffen. In sämtlichen Aktienbanken Russlands sind bis jetzt nur rund 23 pCt. der aufgelegten einen Milliarde Rubel gezeichnet worden. Die russische Staatsbank mit sämtlichen Provinzialfilialen hat kaum 10 pCt. aufgebracht. Interessant ist, dass die Bankinstitute der befreundeten Auslandsmächte, auf deren Mithilfe man in Russland so sehr gehofft, bis jetzt insgesamt kaum 60 Millionen gezeichnet haben. Im allgemeinen dürfte die Subskription etwa 40 pCt. ergeben, die restlichen 60 pCt. dürften in den Tresors der Russischen Staatsbank und namentlich der Privatbanken liegen bleiben.

Allgemeines.

Die Lage des englischen Webstoffgewebes. Aus Leeds, Huddersfield und anderen Plätzen des

Wollengewerbes wird berichtet, dass die verminderte Nachfrage nach Militärtuchen den Herstellern Veranlassung gibt, sich wieder mehr der Anfertigung von Zivilstoffen zuzuwenden. Das Ausfuhrgeschäft in den letzteren ist beschränkt, auch im inländischen Verkehr wird der Absatz durch die erhöhten Rohstoff- beziehungsweise Warenpreise erschwert. Dewsbury ist nicht nur für Kunstwollen, sondern auch für Decken merklich schwächer beschäftigt. Die Berichte aus Nottingham lauten nicht besonders günstig, während andererseits Lancashire zufriedenstellende Berichte sendet. In Manchester fordern die Spinner wie die Weber höhere Preise, die ihnen auch von den Käufern bewilligt werden. In Belfast ist die Beschäftigung der Flachspinnereien wie der Leinenwebereien eine vollständige, die höheren Preise finden bei den Abnehmern keinen Widerstand.

Amsterdam, 3. Juni.

Scheck auf Berlin	51,17 1/2	—	51,67 1/2
Scheck auf London	11,95	—	12,05
Scheck auf Paris	45,70	—	46,20
Scheck auf Wien	—	—	—

Paris, 3. Juni.

3% Französische Rente	3.6	2.6
4 Spanische äussere Anleihe	72,50	72,50
5proz. Russen 1906	85,80	85,85
5proz. Russen 1896	92,00	92,00
4proz. Türken	64,25	64,00
Banque de Paris	845	850
Crédit Lyonnais	1050	1050
Baku Naphtha-Gesellschaft	1515	1520
Briansk	339	339
Lianosoff	339	340
Maizeff Fabr.	524	525
Le Naphte	383	380
Toula	122 1/2	122 1/2
Rio Tinto	1558	1562
De Beers	308	311
Lena Goldfields	48	48,75
Randmines	—	126,00

Baumwolle.

New-York, 2. Juni.

Baumwolle loco	2.6	1.6
do. Mai	9.60	9.55
do. Juli	9.17	9.18
do. September	9.37	9.38
do. New-Orleans loco	9.57	9.58
	9.00	9.93

Die Deutsche Lodzer Zeitung kann fortan bei allen Postanstalten in Deutschland bestellt werden.

Schmerz erfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute teure Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine

Berta Nazarika geb. Radke

im Alter von 49 Jahren nach langem schweren Leiden am Sonntag, um 1/4 Uhr morgens, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. d. M., nachmittags um 1/3 Uhr, vom Trauerhause Gubernatorska-Strasse Nr. 16, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt. — Um stilles Beileid bitten

1601 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine

Anna Klaus, geb. Helinska,

im Alter von 27 Jahren nach langem schwerem Leiden am Sonntag, um 12 Uhr mittags, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet am Dienstag, den 8. d. M., nachmittags um 1/3 Uhr, vom Trauerhause, Gubernatorska-Strasse Nr. 16, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt. — Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hochfeinen

Java-Becco-Tea

in Originalkisten gebe vorzugsweise für gemeinnützige Vereine, Volksschulen, Lehrhallen, Konsumvereine, Besetzungs-Komitees zu Spezialpreisen ab.

Anfragen sofort an Direktor Hamm aus Berlin, zurzeit Lodz, Savoy-Hotel. 1581

Gefalzenes Schweinefleisch

zusammen mit Speck verkauft detail u. en gros, zu 46 Kop. das Pfund, das Rühlhaus beim Lodzer Schlachthaus, Radwanstrasse. 1600

Drei Wagen:

1) ein Halbverdeck, zweispännig, 2) ein großer grüngerüsteter Warenwagen und 3) ein Leiterwagen, sind gefunden worden. Rechtmäßige Eigentümer haben sich bis zum 1. Juli d. J. in der Milizkanzlei in Alexandrow zu melden. Nach Ablauf dieser Frist werden die Wagen gegen Meistgebot versteigert. 3066

500 Stück beste, extra starke

Mutenbesen

ohne Stiel, 100 Stück Besenstiele im Ganzen oder Teillieferungen zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre „B. N. Lodz“ an die Exp. dieser Zeitung erbeten. 3064

die Kgl. Sachs. Landeslotterie sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Carl Heintze, Hamburg, Alstertor. 3003

Ziehung 8. bis 12. Juni. Coburger Geld-Lotterie

360000
100000
50000

Losé à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. extra, am besten nach Nachnahme

Carl Heintze, Hamburg, Alstertor. 3003

Wichtig für Damen! In dem Damenschneideratelier von Frau B. Hauser werden Kostüme für 5 Rbl., Kleider 2 R. und Mäntel 4 R. geschmackvoll angefertigt. Betragene Sachen werden nie neu umgearbeitet. Gluwina 31, W. 55, Dftts., rechts, 1. Eing., 1. Et. 1544

Junges intelligentes deutsches Fräulein sucht Stellung als Wirtschaftlerin oder Gesellschaftlerin, hier oder auswärts. Bescheidene Ansprüche, unter „B. J. 100“ an die Exp. d. Bl. erb. 1583

Rechtskonsulent

Eduard Kaiser, Radwanstr. Nr. 85. Büro für Bittschriften an die Behörden, Gerichte etc. Uebersetzungen u. jeder Art andere schriftl. Arbeiten.

Eine alte

Geige, wenn auch zerbrochen, wird zu kaufen gesucht. Dft., unter „B. N.“ an die Exp. d. Bl. 1582

Deutsches Fräulein, bis Kriegsausbruch viele Jahre in Russland u. Frankreich tätig gewesen, französisch und russisch sprechend, mit Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, sicheres Auftreten, geübt in der Führung eines Haushalts sucht Stellung auch in frauenlosen Hause. Meldungen an Wespaphal, Danzig, Trojansgasse Nr. 7 B.

Täglich frisch gebrannter

Kaffee billig zu haben bei

M. Lenczycki, Bagierka-Strasse Nr. 30. 1555

Wichtig für Musikliebhaber! In 1 Monat kann man erlernen: Mandolinen-, Gitarren- oder Violinenspiel. Musikschule L. Plantz, Ammerstr. Nr. 19, W. 8, von 9-12 und von 3-6 Uhr nachm. 1592

Herausgeber J. M. Leonhard Schrikel, Verantwortlich für Inhalt: Carl Gollnick, Verantwortlich für Beilagen: Leonhard Schrikel, für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriesel, für Handel: Hugo Franke, für Anzeigen: Hugo Franke, gedruckt von Oswald Müller, alle in Lodz.

Schlosser, Schmiede, Dreher und andere Eisenarbeiter sowie ungelernete Arbeiter für Bergbau, Gruben- und diverse Erdarbeiten erhalten dauernde Arbeit in Deutschland von den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeiterzentrale Berlin.

1) in Babianice, Sw. Kochstr. 23,
2) in Laß, im Magistratsgebäude.

Dortselbst werden stets Arbeiter und Arbeiterinnen für die Landwirtschaft angenommen.

Den zurückgelassenen Familienangehörigen können Selbstbeträge aus Deutschland gesandt werden. 3067

Spart Euer Geld!

Ein zugereifter Kunststoffer, der im Auslande gelernt, stopft in Kleidungsstücken, Tüchern etc. jedes Loch, so daß die zerlissene Stelle nicht mehr zu finden ist. Bitte sich hiervon zu überzeugen bei F. SZYMALEWICZ, Petrikauer Strasse Nr. 31, rechte Dfttsine, 1. Eingang, 3. Etage, W. 35. Sonnabend geschlossen. 1577

Die beste Einkaufsquelle von

Lowicz! Post-Ansichtskarten u. Schreibmaterialien für Kantinen und Wiederverkäufer ist die

Centrale für Ansichtskarten und Schreibmaterialien, Lowicz, Hindenburgstrasse 291, Ecke Gendarmenrie — Stets auf Lager — Jeden dritten Tag NEUHEITEN. — 1/2 Million Karten.

BILLIGE GESCHENKE. Ausverkauf aus Fabriklager mit 40% billiger. Wolle mit Seide auf Waise 1 Rbl., ganz seiden 1 Rbl. 75 Kop. Schwarzweiß kariert auf Kleid und Waise 2 Rbl. 15 Kop. Verschiedene Stoffe für Herrenanzüge u. Damenkleider. Wp. Fiegestrasse Nr. 43 das 4. Haus von der Petrikauerstr., im Sp. Zu haben Montags, Mittwochs und Donnerstags. 1597

Fruchtsäfte wohlschmeckend und erfrischend. Drogerie Arad Dats, 503, Petrikauer Strasse Nr. 157. 1561